

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

**Zukunftsfähige Volkshochschulen:
Neue Bedeutung der Volkshochschulen bedarf neuer Unterstützung**

**- Begrüßung zur Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Volkshochschulen im
Regierungsbezirk Arnsberg am 15. April 2016 im Rathaus Arnsberg -**

Sehr geehrte Leiterinnen und Leiter der kommunalen Volkshochschulen
im Regierungsbezirk Arnsberg,

ich darf Sie heute ganz herzlich in unserer Stadt begrüßen.

Ich freue mich, dass Sie nach Arnsberg gekommen sind, um sich mit wichtigen Fragen der Zukunftsgestaltung der Volkshochschularbeit im Regierungsbezirk Arnsberg zu beschäftigen.

I.

Sie, sehr geehrte Damen und Herren, stehen für die immer wichtiger werdende Weiterbildung, das Lehren und Lernen von Erwachsenen und zwar dort, wo sie zuhause sind, leben und wirtschaften.

Ich möchte mit meinem Grußwort heute Morgen die neue Bedeutung und damit die Zukunftsfähigkeit und Zukunftsnotwendigkeit der Volkshochschulen beschreiben.

Neue Bedeutung und neue Aufgaben folgen aus drei großen Herausforderungen und betreffen die Potentialentfaltung der Menschen zur Gestaltung dieser Herausforderungen.

1.

Weiterbildung und Volkshochschule in der Einwanderungsgesellschaft

Nicht zuletzt die humanitäre Zuwanderung der letzten Monate und die offenkundig weitere Zuwanderung nach Europa machten deutlich, was unsere Gesellschaft schon längst ist. Sie ist eine Einwanderungsgesellschaft.

Deshalb wird die neue Aufgabenstellung und Rolle der Volkshochschule weit über Integrations- und Sprachkurse von heute hinausreichen. Es geht um Zugänge zu formellen und informellen Bildungsangeboten – auch und gezielt berufsentwickelnd und -begleitend.

Volkshochschule in der Einwanderungsgesellschaft wird so eine Art „Linkage-Volkshochschule“ sein, eine „verknüpfende“ Volkshochschule, die einerseits Zuwanderer und heimische Gesellschaft quasi durch die Unterstützung der Entfaltung der jeweiligen Potentiale verknüpft und andererseits beide – Migranten und ansässige Bevölkerung – lokal und im sozialen Zusammenhalt bindet.

Volkshochschule in der Einwanderungsgesellschaft organisiert sich also als ein – wenn Sie so wollen – doppeltes Bildungsportal, das dann die notwendigen Begegnungen und die in der Begegnung verborgenen Chancen für die Entwicklung aller und auch unserer Städte nutzt und zwar im Sinne „geistiger Auffrischung“ oder „Erneuerung“, was das lateinische Wort (integrare) für „integrieren“ ja eigentlich bedeutet: aufnehmen, geistig auffrischen, erneuern.

2.

Weiterbildung und Volkshochschule im demografischen Wandel

Das Lernen nach der Schule ist geradezu eine zentrale Konsequenz aus dem demografischen Wandel, also aus einer Gesellschaft, die zahlenmäßig schrumpft und zügig altert. Das Lernen der Erwachsenen ist aber immer noch nicht selbstverständlich.

Das haben auch die Ergebnisse der Piac-Studie gezeigt. Insbesondere spielt auch in der Weiterbildung die soziale Herkunft immer noch eine negative Rolle. Da müssen wir ran durch schulische Bildung, die ja schon wirkt, und durch veränderte Weiterbildung. Denn: Unsere Wirtschaft braucht trotz schrumpfender Bevölkerung mehr Fachkräfte.

Auch unsere Gesellschaft braucht trotz schrumpfender Bevölkerung mehr Kräfte des bürgerschaftlichen, nachbarschaftlichen oder ehrenamtlichen Engagements, weil viele der Zukunftsfragen nur bürgerschaftlich bzw. in Koproduktion von öffentlichen Einrichtungen und aktiven Bürgerinnen und Bürgern überhaupt oder erfolgreich im Alltag der Stadt beantwortet werden können.

3.

Weiterbildung und Volkshochschule in der digitalen Gesellschaft

Die Digitalisierung ist gekommen, um zu bleiben. Die digitalen Medien werden den gesamten Bildungsbereich schneller verändern, als es die meisten von uns heute noch vermuten.

Ich nenne einige Stichworte, die für die neuen Möglichkeiten der Bildung im Lebenslauf stehen:

Die Individualisierung und Personalisierung des Lernens, die Gamification, also die Nutzung spielerischer Elemente des Lernens, die Schaffung digitaler Infrastrukturen der Bildungseinrichtungen, die Digitalisierung der Lehr- und Lernmittel, die Interaktivität, die Bildung virtueller lernender Gemeinschaften (Learning Communities) und alles, was unter dem Begriff der Open Education verstanden wird, sowie nicht zuletzt die Konnexität des VHS-Lernens, also die Anschlussfähigkeit der VHS-Angebote für den Einzelnen und für das Zusammenspiel der Bildungspartner einer Stadt oder Region.

Damit ist sicher: Volkshochschule wird weit mehr als heute Teil eines interaktiven Lehr- und Lernnetzwerkes sein, das auch die über das Internet verfügbaren Potentiale von außen nutzen wird.

II.

Alle **drei Herausforderungen** oder Gestaltungsfelder sind jeweils für sich von eigener Größe und Breite. Sie sind zudem **miteinander verbunden**, was auf der einen Seite die Komplexität ihrer Gestaltung erhöht und auf der anderen Seite einen Vorteil darstellt. Die Gestaltung der einen Herausforderung ist jeweils für die Gestaltung der anderen hilfreich, wenn wir sie denn bewusst im Zusammenhang denken, sehen und angehen.

Wir erkennen schon hier, welche Unterstützung die Volkshochschulen brauchen, um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden und damit zukunftsfähig zu bleiben oder zu werden.

Hinzu kommen die bestehenden Rollen der Volkshochschulen als Garant der Aufklärung, als lokales Forum, als kommunales Bildungszentrum, das auch lokaler und regionaler Verödung entgegenwirkt und eben ein Gegengewicht zur Ökonomisierung auch des Bildungsbereiches darstellt.

Ganz offensichtlich müssen wir in den Volkshochschulen wieder zu den aufklärerischen Wurzeln der Weiterbildung zurückkehren, wenn man zurzeit rechtsextremistisches und rassistisches Denken erleben muss, wenn Dramatisierung zu falschen Schlussfolgerungen führt.

III.

Die neue Bedeutung der Volkshochschulen trifft auf eine Realität, die geradezu im Widerspruch dazu steht und die Zukunftsfähigkeit der Volkshochschulen selbst in Frage stellt.

Ich meine hier die chronische Unterfinanzierung der Volkshochschulen, die prekären Arbeitsverhältnisse, geringe Bildungsberatung und Bildungskoordination, unzureichende Planungssicherheit und nicht zuletzt die Gefährdung des Angebots in der Fläche mit weniger Einwohnerinnen und Einwohnern.

Wir müssen also mit dem gewaltigen Bedeutungszuwachs der Volkshochschulen die heutige Realität der Volkshochschule verändern, weil sie ansonsten der Bedeutung der Aufgaben und Gestaltungsfelder nicht entsprechen und damit die dringende Notwendigkeit der Entfaltung brachliegender Potentiale für Einwanderungsgesellschaft und lokale Verankerung international gewordener Bürgerschaften, für den demografischen Wandel und für die digitale Gesellschaft nicht leisten kann.

Wenn die Realität unzureichender Unterstützung so bleibt, verspielen wir nicht nur die Zukunft der Volkshochschule, sondern auch einen wichtigen Teil der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft und ihre Bereitschaft, durch Bildung kulturell, sozial und ökologisch zu wachsen.

Die große Gefahr, dass die Realität der Volkshochschulen so bleibt, besteht darin, dass der Bedeutungszuwachs der Volkshochschule als Argument verpufft, weil er zu viele Adressaten hat (von den Kommunen mit und ohne Stärkungspakt, mit und ohne Konsolidierungsnotwendigkeiten über die Länder bis hin zum Bund und darüber hinaus) und sich jeder hinter dem anderen – auch den privaten Bildungsträgern – verstecken kann.

Deshalb brauchen wir dringend eine politische Diskussion des Themas „Weiterbildung und Volkshochschule“, eine Diskussion über die tatsächlichen Anforderungen an eine zukunftsfähige Erwachsenenbildung und damit an eine zukunftsfähige Volkshochschule.

Dafür möchte ich heute morgen werben, damit wir die Schere zwischen Bedeutung, Notwendigkeit von insbesondere lokaler Erwachsenenbildung sowie deren Unterstützungsrealität schließen können.

Ich aber möchte schließen mit einer der bekanntesten Fragen von Steve Jobs:

„Willst du für den Rest deines Lebens Zuckerwasser verkaufen, oder willst du die Chance haben, die Welt zu verändern?“

Wir wollen und wir müssen die Welt der Weiterbildung verändern, um die neuen Herausforderungen einer veränderten Welt zu meistern.